

Kerze anzünden/Stille

Begrüßung:

Der Obst- und Gartenbauverein hatte im letzten Herbst mit uns auf unserem Baumstück am Plattweg 5 junge Apfelbäume gepflanzt. Am letzten Samstag haben wir sie zusammen mit drei Konfirmanden unter Anleitung des Baumschulmeisters Lothar Engelhardt mit 20 großen Kannen Wasser versorgt. „Junge Bäume sind wie kleine Kinder!, erklärte Lothar Engelhardt den drei Jungs. „Die darf man nicht aus dem Auge verlieren, um die muss man sich kümmern!“

Psalm 1

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust am Gesetz des Herrn und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!

Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.

Aber so sind die Gottlosen nicht, sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.

Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten. Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergeht.

Gebet

Wir beten zu dir, Gott, und bitten dich:

Lass dein gutes Wort bei uns auf fruchtbaren Boden fallen.

Lasse uns hören, was wir so nötig zum Leben brauchen.

In der Taufe spüren wir, dass wir in dir verwurzelt sind.

So bleibe auch bei Mara Sofia und Timur, die wir an diesem Sonntag taufen, wenn die beiden wachsen und mehr und mehr eigene Erfahrungen machen.

Lasse sie immer wieder neue Möglichkeiten finden, sich zu entfalten.

Mit dir verbunden und in ihren Familien geborgen können sie leben und wachsen,

mit den Bösen nicht gemeinsame Sache machen, über die Nachdenklichen nicht lachen;

sondern es schön finden und ihre Zeit damit verbringen, deine Gedanken nachzudenken.

Dann sind sie wie Bäume am Wasser gepflanzt, die Früchte tragen, wenn die Zeit sie reifen lässt.

Und ihr Leben gelingt. Darauf vertrauen wir.

Amen.

Ansprache

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust am Gesetz des Herrn und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, gerät wohl.

Wie fühlt sich das an, „wie ein Baum“ zu sein? Ich lade Sie und euch ein, die Gedanken jetzt einen Moment schweifen zu lassen, diesem Bild vom Baum einmal etwas tiefer nachzuspüren und anhand dieses Bildes über sich selbst nachzudenken.

Lehnen sie sich bequem zurück, wenn Sie schließen Sie die Augen. Und erinnern sich:

In meinem Leben bin ich schon an vielen Bäumen vorbeigegangen. Zu einigen dieser Bäume habe ich bis heute eine besondere Beziehung. Welchem von ihnen fühle ich mich jetzt besonders nahe?

Diesen einen Baum stelle ich mir vor: Ich sehe ihn:

Seine Krone - den Stamm und seine Äste und wie das Licht darin flimmert;

Seine Blätter oder Nadeln, wie sie duften und wie der Wind in ihnen spielt;

Seine Blüten - vielleicht gar schmecke ich seine Früchte;

Seine Rinde, die sich so vertraut anfühlt.

Ich gehe in diesen Baum hinein:

Ich strecke mich hinein in seine Wurzeln, die er weit aussendet: nach den Seiten - in die Tiefe.

Ich spüre, wie ihm aus vielen, vielen Wurzeln Leben zufließt.

Nun wird mir der Baum zum Bild für mein Leben. Ich bin wie ein Baum und ich frage mich:

Wo sind meine Wurzeln gegründet?

Woher strömt mir Leben zu?

- von Menschen, die in meinem Leben wichtig sind
- Landschaften
- Häuser und Räume
- Erlebnisse und Begegnungen
- Geschichten
- Gedanken

Wie bin ich gewachsen? Wohin strecke ich meine Äste?

Ich denke an die Äste, die bei mir stark ausgebildet sind. Es gibt vieles, das ich richtig gut kann.

In welche Richtung wachse ich?

Wofür nehme ich mir Zeit?

Welche Wünsche leiten mich?

Wofür setze ich meine Kraft ein?

Ich nehme wahr, dass einige Äste wie abgebrochen scheinen.

Manche sind sehr schwach geblieben - kaum entwickelt,

so als hätten sie nicht genug Nahrung erhalten oder nicht genug Licht.

Welche Entwicklungen habe ich abgebrochen?

Was konnte sich in mir voll entfalten?

Was habe ich ganz verkümmern lassen?

Während ich so in mich hineinhorche, entdecke ich auch junge Triebe, Neues, das sich Bahn bricht.

Werde ich es in mir zulassen?

Ich wiege nun alle Äste gegeneinander aus. Wie steht es mit meinem Gleichgewicht?

Suche ich es noch?

Wer hilft mir, mein Gleichgewicht zu halten?

Was gibt mir die Richtung vor, in die ich wachse?

Ist es das, was ich als Gottes Wort für mein Leben höre: für meine Aufgaben in der Familie, im Beruf, in dieser Gesellschaft?

Langsam ziehe ich mich aus dem Bild heraus. Was ich dabei gefühlt und gedacht habe, bleibt in meinem Kopf: das Wissen um meine Wurzeln, mein Herkommen, meine Kraftquellen; das Gespür für das, was in mir wächst, wohin ich wachsen will und für wen ich Frucht tragen möchte.

Diese Gedanken nehme ich mit in die neue Woche. Und wenn ich an einem Baum vorbei komme, mit dem mich eine besondere Erinnerung verbindet oder der besonders schön oder eindrucksvoll ist, denke ich vielleicht noch weiter darüber nach.

Am Ende noch einige Zeilen, die Rainer Maria Rilke „über die Geduld“ geschrieben hat. In seinen Worten liegt – für mich – eine tiefe Weisheit: über den Umgang mit sich selbst und den eigenen Hoffnungen und Wünschen, auch über das Zusammenleben mit Kindern. Es ist seine Auslegung der Worte aus dem 1. Psalm:

*Man muss den Dingen die eigene, stille, ungestörte Entwicklung lassen,
die tief von innen kommt und durch nichts gedrängt oder beschleunigt werden kann,*

alles ist austragen – und dann gebären...

Reifen wie der Baum, der seine Säfte nicht drängt und getrost in den Stürmen des Frühlings steht, ohne Angst, dass dahinter kein Sommer kommen könnte. Er kommt doch!

Aber er kommt nur zu den Geduldigen, die da sind, als ob die Ewigkeit vor ihnen läge, so sorglos, still und weit...

Man muss Geduld haben mit dem Ungelösten im Herzen, und versuchen, die Fragen selber lieb zu haben, wie verschlossene Stuben, und wie Bücher, die in einer sehr fremden Sprache geschrieben sind.

Es handelt sich darum, alles zu leben.

Wenn man die Fragen lebt, lebt man vielleicht allmählich, ohne es zu merken, eines fremden Tages in die Antworten hinein. Amen.

Lied EG 503,1+2+14 Geh aus, mein Herz

Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben; schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir II: sich ausgeschmücket haben. :II

Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide;
Narzissus und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an II: als Salomonis Seide:II

Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir wird' ein guter Baum, und laß mich Wurzel treiben.
Verleihe, dass zu deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum II: und Pflanze möge bleiben. :II

Fürbitten

Du, unser Gott,

Wir bitten dich für die Menschen, deren das Herz schwer ist, und die sich niedergedrückt fühlen, weil alles um sie herum so schwer ist wie die drückende Sommerhitze.

Sende du ihnen deinen Geist, der sie erfrischt, wie ein kühler Abendwind, der durch die Blätter der Bäume streicht.

Wir danken dir für die Sommertage, die du uns schenkst.

Danke für die Sonne und für die freundlichen Gesichter, mit denen du uns anstrahlst.

Danke für die vollen Obstbäume im Garten, den warmen Wind, der uns um die Nase weht.

Hilf uns, Gott, das Schöne und Gute, das wir haben zu sehen und dir zu danken.

Öffne mein Herz und meinen Mund zu deinem Lob. Amen.

Lied EG 610 Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer, wie Wind und Weite und wie ein Zuhause.

Frei sind wir, da zu wohnen und zu gehen. Frei sind wir, ja zu sagen oder nein.

Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer, wie Wind und Weite und wie ein Zuhause.

Wir wollen Freiheit, um uns selbst zu finden, Freiheit, aus der man etwas machen kann.

Freiheit, die auch noch offen ist für Träume, wo Baum und Blume Wurzeln schlagen kann.

Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer, wie Wind und Weite und wie ein Zuhause.

Segen

Gott halte seine Hand schützend über dich.

Gott öffne deine Augen und Ohren für die Wunder dieser Welt.

Gott schenke dir Zeit, dort zu verweilen, wo es deiner Seele guttut.

Sein Friede sei mit dir. Amen.

Kerze löschen